

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Nach dem Verrat von Hamburg

## Die Streitbruchtattik der Gewerkschaftsführer

Theorie und Praxis. Die Donsen stellen sich „an die Spitze“ um die Arbeiter wirksamer verraten zu können

Kollegen, wir stehen vor einer entscheidenden Wendung. Mit den Wirtschaftsplänen der Reichsregierung, so ist die kapitalistische Wirtschaft erlebte. Die Entwicklung mag sein wie sie will, sie wird uns gerührt finden.

Mit solchen Worten wandte sich Herr Theodor Leipart, der Bundesvorsitzende des ADGB, am 13. September an die deutsche Arbeiterklasse und insbesondere an die Mitglieder der Gewerkschaften. Mancher, der diese Rede las, hat gebacht: „Toller Mensch, wenn das so ist, dann wird doch jetzt der ADGB mit allen seinen Verbänden alles daran setzen, das Wirtschaftsprogramm der Papenregierung so schnell wie möglich zum Scheitern zu bringen, damit die kapitalistische Wirtschaft befristet und der Sozialismus erzwungen werden kann.“

Schneller als er dachte, sollte Leipart und die Gewerkschaftsbürokratie Gelegenheit erhalten, zu zeigen, was hinter solchen großen Worten steckte. Was sie nicht für möglich gehalten hatten, geschah: eine Streitwelle brach los, welche von Woche zu Woche anstieg. Die Arbeiterklasse setzte sich gegen den ungesetzlichen Lohnabbau zur Wehr. Das war natürlich beabsichtigt, denn es war ein Kampf um das Brot um die nackte Existenz. Aber es war zugleich mehr: gelang es der Arbeiterklasse (und gelang es ihr noch), diesen entscheidenden Teil des Papenprogramms zum Scheitern zu bringen, so bricht das ganze Kartell der „Anturbelung“ zusammen und die deutsche Kapitalistenklasse hat ihre „letzte Karte“ (wie der Herr Reichsarbeitsminister Schaefer zu Stegerwald sagte) vergebens ausgespielt. Wollten also die reformistischen Gewerkschaftsführer (und mit ihnen die SPD) wirklich die Beendigung der kapitalistischen Hunger- und Verflaumungspolitik, so mühten sie jetzt alle Kräfte einzusetzen, um für den Kampf gegen den Lohnabbau die ganze deutsche Arbeiterklasse mobil zu machen.

mittig, bevor die Verbindlichkeitsklärung des Schlichters erfolgte.

Mit dem Erfolg dieser Verbindlichkeitsklärung war für die Gewerkschaftsbürokraten der Kampf erledigt. Sie begründeten ihren Streikbruch damit, daß ja sonst die Gewerkschaft schadenlos gelassen würde. So dienten ihnen diese Verbindlichkeitsklärung als fadenheiniher Vorwand, um einen Streik abzumürgen, der mit großartigem Eifer und Geschlossenheit geführt wurde und der unmittelbar vor dem Siege stand!

Die Augen der gesamten deutschen Arbeiterklasse waren in diesen Tagen auf Hamburg gerichtet, denn die Arbeitermassen hatten die Bedeutung dieses Streiks wohl erkannt. Mit ungeheurer Empörung werden die Massen den verräterischen Streikbruch des Streiks aufnehmen, und in den Betrieben wie in den Gewerkschaftsversammlungen wird jetzt die Frage der Streitführung viel härter gestellt werden.

Die legaldemokratische Gewerkschaftsbürokratie wird die Schwach ihres Hamburger Verrats nicht verschleiern können.

Die Tatsachen sprechen eine zu klare Sprache, als daß sich die Arbeitermassen täuschen ließen. Die Arbeiterklasse hat in den letzten Tagen eine große Zahl von Beispielen erlebt, wo — unter entschlossener revolutionärer Führung — das Unternehmertum geschlagen wurde. Ja, hätten die Hamburger Betriebsarbeiter bei ihrem Streik — so lagen jetzt die Arbeitermassen mit Recht — eine revolutionäre Führung gehabt, wären sie nicht so stark dem reformistischen Einfluß unterlegen, so wäre ihr Sieg sicher gewesen!

Im Rheinland, wo die meisten Streiks entweder von vornherein unter der Führung der ADO und der AFD standen — wir erinnern nur an die Streiks bei Wittmann (Hagen), Kahlert, Reinschlag (Königsberg) und an die Streiks in H. G. — oder wo die Arbeiter während des Kampfes den Verboten der Kommunisten folgten, da gelang es den Gewerkschaftsbürokraten nicht mehr, den Streik zu brechen und den Sieg der Belegschaften zu vereiteln.

Die Arbeitermassen können aus diesen Erfahrungen lernen: Nur die ADO und die AFD (und mit ihnen alle revolutionären Massenorganisationen) legen sich wirklich für jeden Kampf der Arbeiterklasse ein; wo die Belegschaften unter ihrer Führung kämpfen, da sind sie gegen Verrat geschützt, da wird

### Dreiwag-Kollegen

Die Direktion will ihre Lohnabbaupläne auf Umwegen durchführen. Um so notwendiger ist die Steigerung der Kampfbereitschaft. Erscheint deshalb alle am Donnerstag, dem 12. Oktober, im Reglerheim, Dresden, zur

### Versammlung aller Dreiwag-Arbeiter und Angestellten

## Betriebsarbeiter und Erwerbslose in einer Front

Die Belegschaft der Chemischen Fabrik von Dreyden, Kadebühl, rückt zum Streik

In der am 6. Oktober nach Arbeitslosigkeitsgesetz gebundenen Betriebsversammlung der Chemischen Fabrik von Dreyden in Kadebühl erhielt — trotzdem sich ein ADO-Geselle zur Geschäftsordnung meldete — der Betriebsausschuss die Fabrikarbeiterverbände Graf sofort das Wort. Durch einen „wissenschaftlichen Vortrag“, den die Belegschaft immer und immer wieder vorgelesen erhält, jag Graf die Versammlung bis 17.30 Uhr in die Länge. Nach diesem Referat folgte eine heftige Debatte über die ungenutzten Betriebsleistungen ein, welche die Direktion der Chemischen Fabrik beschuldigt.

Bisher mußte schon ein kleiner Teil der Belegschaft 13 Wochen hintereinander ausfallen. Jetzt soll über die Gesamtbelegschaft wöchentlich nur 36 Stunden arbeiten für den Fabriklohn von 71 Pfennig die Stunde. Können man die Ehrliebe ab, sowie die neue Bürgersteuer, so

gehen die Chemischen Arbeiter mit 18 bis 20 Mark Wochenlohn nach Hause.

Nachdem der Betriebsrat unterem Gesellen zur Geschäftsordnung nicht das Wort gab, meldete er sich erneut zum Wort und beantragte, den Vertreter der Kadebühler Erwerbslosen in die Betriebsversammlung zu holen und ihn das Wort über die Streiknahme der Kadebühler Erwerbslosen zu den Kämpfen der Arbeiterklasse zu erteilen. Dieser Antrag wurde mit 300 gegen 70 Stimmen angenommen.

Im Auftrage der Kadebühler Erwerbslosen schloß er am Hand von einigen Beispielen die ungeheuren Veranschönerungen, die mit Hilfe der Kadebühler Erwerbslosen durchgeführt werden sollen. Er forderte die Belegschaft auf, jeden Lohnabbau, jede Veranschönerung der Sozialleistungen und jede Verletzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich mit dem Streik zu beantworten. Für die Erwerbslosen gab der Vertreter die Erklärung ab, daß

die Kadebühler Erwerbslosen geloben, jeden Kampf der Belegschaft mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Die Erwerbslosen sind sich einig in dem Bewußtsein, daß jeder erfolgreich abgeschlossene Angriff der Unternehmern auch ein

## Wir mahnen zur Betriebswoche

### Ein gutes Zeichen

Ist das wachsende Vertrauen der Arbeitermassen in die revolutionäre Kampfstrategie durch die ADO und die ADO, ist folgendes aus dem Betrieb Richter Seefers (Wobau und Gumbinnen), Dresden, gemeldete Beispiel:

3 Arbeiterinnen sind in diesem Betrieb von der SPD in die ADO eingetreten.

### Ein schlechtes Zeichen

Ist aber, wenn in diesem Betrieb die Betriebskomitee der Partei und die Betriebskomitee der ADO keine regelmäßigen Zusammenkünfte durchführt, wie dies von der Stadtverwaltung gefordert wurde. Nach Beschlüssen und Zeitungen werden in diesem Betrieb nicht verlesen.

### Das muß anders werden!

Die Parteigenossen und ADO-Mitglieder müssen solche Aktivitäten einleiten.

Die mit dem gekürzten Tage beginnende Betriebswoche muß im Zeichen der Konzentration der Gesamtpartei auf die Betriebsarbeit durchgeführt werden, damit unsere Stellung zur Wirtschaft sich

Jeder Betrieb eine rote Fackel

wirklich die Einheitsfront herbeiführt, welche die Garantie des Sieges ist.

Darum ist es das dringendste Interesse der Belegschaften, die ADO zu führen und unter ihrer Führung den Kampf anzubahnen und durchzuführen.

Trotz der reformistischen Verratsstatistik hat die deutsche Arbeiterklasse in der ersten Streikwelle der vergangenen Wochen die Probe gut bestanden; eine lange Reihe von glänzenden betrieblichen Siegen und Erfolgen bezeugt die Niederlage des Unternehmerrückfalls. Aber jetzt steht eine neue Offensive des Unternehmertums bevor, geknüpft auf die neue Verordnung der Papenregierung. Jetzt gilt es für die Arbeiterklasse, auch auf diese neuen Angriffe des Unternehmertums, die schwerer sein werden als die der vergangenen Wochen, gerüstet zu sein.

Aber jetzt geht es nicht mehr um den Lohnabbau im einzelnen Betrieb, sondern um den Streikrecht für die gesamte deutsche Arbeiterklasse.

Die Frage steht für alle Betriebsarbeiter, auch für die Belegschaften, denen noch kein unmittelbarer Lohnabbau droht! Wir brauchen wohl den Kollegen, und insbesondere den freigeschaffenen Kollegen, nicht erst vor Augen zu führen, was mit dem Streikrecht auf dem Spiele steht. Darum gilt es jetzt, sofort in allen Belegschaften und Gewerkschaftsorganisationen Stellung zu nehmen und die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die beste Garantie ist immer noch der Streik!

Wir haben in den vergangenen Wochen so viele glänzende Siege des Kampfbundes erlebt, daß wir nicht lange ist die deutsche Arbeiterklasse nicht, auch die jetzt beschriebene zweite, schwerere Probe erfolgreich bestehen!

### Geberung in Geide

Gewerkschaftsführer verheißene Gewerkschaftige Kapitalisten Der Deutsche Legalarbeiterverband Krefeld vertritt an die Ortsvereine das folgende Mandat:

„Werte Kollegen und Genossen! In den letzten Wochen haben sich in Deutschland politische Ereignisse abgepielt, die weitreichende für die Arbeiterbewegung sind. Die Legalarbeiter in Krefeld haben deshalb beschlossen, die Unterstützung anderer Gewerkschaften aus diesem Amt als Jännermitglied in Dresden am 20. Juni 1932 im Bild festzuhalten.“

Karl Geering hatte unbedingt recht, wenn er sagte, daß in diesen Tagen Geschichte geschrieben wurde.

Wir haben uns entschlossen, ein Bild des Genossen Geering in Geide mit der Unterschrift: „Ich weide zur der Gewerkschaft, Karl Geering am 20. 7. 32“, anfertigen zu lassen.

Dieses Mandat wird weitestgehend von allen Gewerkschaften, Mitglieder der Gewerkschaften und Parteigenossen gerne aufgenommen werden. So, wir sind der Meinung, daß dieses Bild in keinem Arbeiterverband fehlen darf. Wir bitten Sie, Ihnen die Bilder wie beiliegendes Mandat 100 Stk. zu 20 Mark.

Dresdener Legalarbeiterverband Krefeld  
Mit Kampfgeist und  
94. Hauptstr. 101. Krefeld

Sie sollten hier nicht und wissen nicht mit. Den offiziellen legaldemokratischen Krefeldern, die die Dinge vom letzten Sonntag der Demokratie wirklich glauben und am 11. Juni vergeblich auf den Ruf zum Generalstreik gemacht haben, wird wohl die Schwärze ins Gesicht steigen, wenn sie den Bild Geering auf Geide schauen betrachten und sich dabei vorstellen, wie er mit dem grünen Eifer bei der Zeit des Jännermandats in Dresden am 20. Juni 1932 im Bild festzuhalten noch Mitglied einer solchen Partei sein?

Während in allen Betrieben die Arbeiter zum Streik gegen den Lohnabbau antreten und es in Krefeld am 11. Juni ein hartes gibt, haben die DVB-Führer nicht anderes zu tun, als die ihre Kapitalisten Gewerkschaften und in Witten zu verzerren. Die Arbeiter werden ihnen darauf die richtige Antwort geben und in allen Gewerkschaften ist den Kapitalistengruppen entgegen.

## In der Betriebs- und Gewerkschaftswoche

darf nicht vergessen werden, in allen Versammlungen der Belegschaften, Erwerbslosen und Gewerkschafter

### Delegierte zu den roten Volkskongressen am 14. und 16. Oktober zu wählen!